



Konzept Wald-Kita

Träger Haus der Familie, Familienbildungsstätte Kiel e.V.

1. Einleitung

Seit 1. September 09 unterhält das Haus der Familie eine Wald-Kita mit 20 Kindern. Gemäß dem Leitbild des Hauses (siehe Anlage) erweitert sich damit das Spektrum der Angebote um ein Angebot für Eltern und Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren von Montag bis Freitag zur:

- sicheren und geborgenen Betreuung der Kinder
- zur Bildung und Kompetenzerweiterung der Kinder
- zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für die Eltern.

2. Vorstellung des Trägers

Der Träger besteht seit 1958 als eingetragener Verein. Der Zusammenschluss von Evang. Kirche, Kathol. Kirche, DRK, AWO und Förderverein gründete die Familienbildungsstätte „Haus der Familie“, seit 1978 mit Hauptsitz in der Lornsenstr. 12-14. Das Haus der Familie unterhält zwei Nebenstellen, bewusst in sozial defizitären Stadtteilen in Gaarden und Mettenhof, dazu Außenstellen in Schulen und Kirchengemeinden.

In der Familienbildungsstätte koordinieren und organisieren hauptamtliche MitarbeiterInnen Angebote in Kurs-, Seminar- und Vortragsform, die von insgesamt 100 KursleiterInnen auf Honorarbasis für die Zielgruppe der Erwachsenen und Kinder angeboten werden.

Darüber hinaus unterhält das Haus der Familie verschiedene Projekte sowie Beratungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen. Jährlich im Sommer erscheint das Programmheft, in dem alle Angebote, Großveranstaltungen, Projekte und Beratungen verzeichnet sind.

3. Pädagogisches Konzept in der Wald-Kita

Die urbane Stadt ist in der Regel durch zunehmenden Straßenverkehr, unwirtliche Bebauung und daraus resultierende engmaschige Infrastruktur kein idealer Ort für das Aufwachsen von Kindern. Im Gegensatz dazu sind Wald und Natur ein kontemplativer Ort, an dem Stille, landschaftliche Weite, rhythmische Wiederkehr, Langsamkeit und Langlebigkeit spürbar sind. Ein ideales Gelände für Kinder, um prozesshaft die Welt in ihren Einzelteilen zu ergreifen.

Kinder erleben Verbundenheit mit der Natur: Sie lernen die Jahreszeiten hautnah und dadurch mit allen Sinnen kennen. Spielmaterialien ergeben sich von alleine aus dem Ersammeln und zu Sehenden und regen die Phantasie an für Spiele mit den Naturmaterialien. Die Konzentration kann

sich auch auf Unscheinbares richten und wird dadurch belebt und geschult. Der verschiedenartig geprägte Waldboden mit seinen Hügeln, feuchtem Morast und wurzeligen Baumstümpfen lässt Kinder im Betreten achtsam werden und sie ihren Sinn für das Gleichgewicht erspüren. Das „Grenzenlose“ des Waldes regt die Spielfreudigkeit, die Ausdauer, die Bewegungsfreudigkeit und den Tatendrang an.

Es kann keinen gesünderen Platz geben für die Bedürfnisse von Kindern als den Wald mit seiner Natur.

Nebenbei stärkt sich als Nebeneffekt das Immunsystem des Kindes durch die verschiedenartige Witterung, vervollständigt sich durch die vielen Bewegungsmöglichkeiten sein körperlicher Knochenapparat und die Muskulatur und wirkt damit optimal auf die geistige Entwicklung des Kindes.

In der überschaubaren Gruppe von 20 Kindern hat es reichliche Erfahrungserlebnisse, sozial kompetent und angemessen im Umgang mit anderen Kindern zu agieren und zu reagieren. Das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe stärkt individuell das Kind zusätzlich.

Kinder haben Rechte auf eine individuelle Persönlichkeitsentwicklung, auf Kindheit, auf Sicherheit und Geborgenheit im Umgang mit ihnen, auf gesunde Ernährung und körperliches Wohlbefinden, auf Schutz vor Gewalt, auf eine altersgemäße Einführung in die Realität der Welt und auf Selbstbestimmung im Rahmen des Kindseins und vorhandener Strukturen. Sie haben ein Recht auf Bildung und das Erlernen von Sozialkompetenz.

Diese Ziele sollen von den ErzieherInnen geachtet werden. Sie begleiten jedes einzelne Kind individuell unter Berücksichtigung seines Entwicklungsstandes durch den Kita-Alltag. Eine enge vertrauensvolle Absprache zwischen Eltern und ErzieherInnen ist notwendig, insbesondere bei auftretenden Problemen, die Kinder belasten.

So wird die Persönlichkeit in seiner Gesamtheit geachtet und gefördert: Erfahrungen der Wahrnehmung, Kreativität und Phantasie beflügeln die Einsicht der Kinder in

- Lern- und Sinneszusammenhänge
- Logisches Denken
- Emotionale und soziale Bildung
- Hilfe zur Selbsthilfe

In diesem Sinne wird der Bildungsauftrag gewährleistet.

Die Wald-Kinder bestimmen direkt oder indirekt Entscheidungsstrukturen der ErzieherIn mit, z.B. sagen Kinder täglich ihre Wünsche, was sie am liebsten spielen möchten. Bei mehreren Nennungen, die von den Kindern verkörpert werden, entscheiden die anderen Kinder, zu welchem Kind bzw. Vorschlag sie sich stellen möchten. Durch diesen demokratischen Akt erleben Kinder täglich, dass Entscheidungen auf Mehrheitsbeschlüssen basieren und ruhig und sachlich verlaufen. Sie übernehmen Verantwortlichkeiten, wenn sie helfen, aufräumen, den Bauwagen und Umgebung fegen usw.. Verhaltensregeln und Besonderheiten werden in einer Art „Kinderkonferenz“ besprochen, hier besteht auch die Möglichkeit für die Kinder, Wünsche für längerfristige Aktionen zu benennen und Themen, mit denen sich die Kinder beschäftigen möchten wie z.B. unterschiedliche Tierarten, Bäume und andere Phänomene. Indem Kinder Spiele wie z. B. Ritterspiele mit in die Kita bringen und die ErzieherIn diese Themen aufgreifen und vertiefen und ggfs. zu einem Projekt machen, nehmen Kinder auch indirekt partizipatorischen Einfluss.

Maßnahmen zur Sicherung des Kindeswohles nach den §§ 8a und 72a SGB VIII werden eingehalten: Alle Personen, die haupt- oder nebenberuflich oder auch ehrenamtlich in der Kita beschäftigt sind, müssen ein amtliches „Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis“ gemäss § 30 a BZRG (Bundeszentralregistergesetz) vorlegen. Ohne dieses dürfen sie nicht mit Kindern in der Einrichtung in Kontakt treten.

MitarbeiterInnen der Kita stehen in einem kontinuierlichen fachlichen Austausch mit Leitungspersonen. Sie haben jederzeit die Möglichkeit und die Pflicht, ihre Beobachtungen von Verhaltensauffälligkeiten und / oder körperlichen Verletzungsmalen zu melden. Im fachlichen Austausch werden Risikoeinschätzungen vorgenommen und das weitere Vorgehen beraten und festgelegt. Hierzu wird als „insoweit erfahrene Fachkraft“ eine Mitarbeiterin der Familienbildungsstätte hinzugezogen. Wenn die Möglichkeiten des Hauses der Familie erschöpft sind und bei gewichtigen Anzeichen eines Verdachtes auf Verletzung des Kindeswohles wird das örtliche Jugendamt umgehend hinzugezogen. Die Eltern und das Kind werden an diesem Prozess beteiligt – wenn hierdurch nicht eine akute Gefährdung wahrscheinlich und der wirksame Schutz des Kindes in Frage gestellt wird.

Das Haus der Familie hält dazu eine Verfahrensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung – Handreichung zum § 8a SGB VIII bereit, die jederzeit erfragt werden kann.

3.1 Regeln

Kinder haben Rechte, müssen aber auch Regeln lernen und leben – im Verhalten mit Kindern, mit Erwachsenen und mit Werten.

Die Privatsphäre möchte jedes Kind geschätzt wissen – bei sich, aber auch bei anderen Kindern ist das notwendig, d. h. es muss sich so verhalten, dass es weder Kind noch Erwachsenen körperlich, seelisch oder verbal verletzt. Das Einüben dieser Regeln ist Ziel wie auch das Miteinander und der Umgang unter den Kindern erlernt werden. In regelmäßigen Kinderkonferenzen üben Kinder demokratische Strukturen ein: Kinder erhalten Gelegenheiten sich zu äußern, Pläne für sich oder die Gruppe zur Diskussion zu stellen, Kritik zu üben, Ideen einzubringen.

3.2 Tagesablauf

Der tägliche und monatliche Ablauf orientieren sich an aufgestellten Plänen durch die ErzieherInnen. Die Eltern bringen die Kinder von 8.00 bis 8.30 Uhr zum „Bauwagen“ und verabschieden sich (nach einer Eingewöhnungsphase) zügig von ihren Kindern. Wenn alle Kinder anwesend sind, beginnt der Kita-Tag mit einem Begrüßungskreis, in dem auch nicht anwesende Kinder ausdrücklich angesprochen werden. Gemeinsam begibt sich die Gruppe auf einen Spaziergang mit unterschiedlichen Stationen (Balancierbaum, Tiere begrüßen, Bach.....) bis ein bestimmter Platz erreicht ist, an dem um 10.00 Uhr das Frühstück eingenommen wird, nachdem sich alle Kinder „gesammelt“ haben und einen Frühstücksspruch gesprochen haben. Im Winter oder bei schlechtem Wetter wird das Frühstück im Bauwagen eingenommen.

Bis zum 2. Frühstück um 13.00 Uhr erleben die Kinder die Phase des angeleiteten Spiels durch die ErzieherInnen, das können Rollenspiele, Werk- oder Forschungsaktionen sein wie auch Hütten- oder Höhlenbau. Nach dem gemeinsam eingenommenen 2. Frühstück (mit Sinnspruch) fängt für viele Kinder die ruhigere Phase an, die Kinder bleiben am Bauwagen, spielen, werken, malen, gucken Bilderbücher an im Freispiel oder auch im angeleiteten Spiel. Während des gesamten Ablaufes bilden Lieder eine Begleitung bei den Aktionen und haben einen hohen Wiedererkennungscharakter, vor allem solange Kinder noch nicht sicher in der Gruppe und im Geschehen sind.

Geburtstage der Kinder werden beim Morgenkreis nach einem Ritual gefeiert. Zusätzlich darf das Kind an diesem Tag die Vormittagsaktivität bestimmen. Ein „Mitbringsel“ der Eltern, das alle Kinder zusammen „vernaschen“ macht den Tag für alle Kinder besonders.

Der monatliche und jährliche Ablauf richten sich nach den Gesetzmäßigkeiten in der Natur, nach der Jahreszeit und den Festen des Kulturraumes.

4. MitarbeiterInnen

In der Gruppe sind pädagogische MitarbeiterInnen tätig:

- zwei ErzieherInnen als Fachkräfte
- ein/e Person im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) als Hilfskraft

- PraktikantInnen (gelegentlich)

Die Fachkräfte stehen in der Bringzeit der Kinder für kurze „Tür und Angel-Gespräche“ zur Verfügung, längere Einzelgespräche müssen zeitlich verabredet werden. Elternabende werden regelmäßig zweimal pro Jahr durchgeführt, damit Eltern über Abläufe und Gegebenheiten informiert sind.

Dienstbesprechungen zwischen den pädagogischen Mitarbeiterinnen zur Reflexion der pädagogischen Arbeit finden regelmäßig statt. Die Möglichkeit der hausinternen Gruppen-Supervision ist gegeben.

5. Erwartungen an die Eltern

Um für das einzelne Kind eine optimale Entwicklung zu fördern, stehen die ErzieherInnen im engen Kontakt zu den Eltern. Im gegenseitigen Einvernehmen werden für das Kind (ggfs.) Planungen gemacht, Abläufe transparent gestaltet und Prozessergebnisse ausgetauscht.

Für Anregungen und Kritik sind beide Seiten füreinander offen: Das Kind in seiner Entwicklung steht im Mittelpunkt. Dabei sollte der Umgang zwischen den Erwachsenen respektvoll und freundlich sein.

Die Eltern sind durch gewählte ElternvertreterInnen in die Mitbestimmung eingebunden. Elternabende zusammen mit den Pädagogen werden auf Einladung der ElternvertreterInnen zweimal pro Jahr durchgeführt.

Damit die Eltern wissen und spürbar den „Raum“ erleben, in dem ihre Kinder die Kita-Zeit verbringen, wünschen wir uns von den Eltern tatkräftige Unterstützung, wenn ErzieherInnen darum bitten, z.B. bei Festen, Werkaktivitäten und anderen Aktionen.

An Geburtstagstagen der Kinder wünschen wir uns ein „Mitbringsel“ für alle Kinder, das kann ein selbst gebackener Kuchen sein, ein Stück Obst, aber grundsätzlich keine Süßigkeit.

Sollte ein Kind eine Krankheit haben, die der Meldepflicht (beim Gesundheitsamt) unterliegt, so bestehen wir darauf, dass ein ärztliches Attest vorgelegt wird, dass die erfolgte Gesundung bestätigt.

6. Schlussbemerkungen

Wir MitarbeiterInnen sind uns bewusst, dass Eltern uns mit der täglichen Inobhutnahme ihrer Kinder großes Vertrauen und Wertschätzung entgegenbringen, indem sie uns ihre Kinder (als größten Schatz, den sie haben) für einen ausgiebigen Teil des Tages anvertrauen.

Eltern dürfen sich sicher sein, dass wir mit diesem Vertrauen sehr respektvoll und verantwortungsvoll umgehen.

Kiel, Dezember 2012